UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Münster

Schmitz, Hermann

Leipzig, 1911

27. Kapitel. Münster, Hauptstadt der Provinz Westfalen

urn:nbn:de:hbz:466:1-81303

Visual Library

VIERTER ABSCHNITT

MÜNSTER IM 19. JAHRHUNDERT

27. KAPITEL

MÜNSTER, HAUPTSTADT DER PROVINZ WESTFALEN

Die Geschichte und die Kunstgeschichte Münsters im 19. Jahrhundert brauchen wir nur kurz zu schildern. Von 1802 ab hat die Stadt mit den westlichen Provinzen der preußischen Monarchie die gleichen Schicksale geteilt.

Unter der französischen Herrschaft kam Münster 1806 zum Großherzogtum Berg und 1810 mit zwei Dritteln des Bistums an das Kaiserreich[1]). Alle politischen und geistlichen Verhältnisse aus früherer Zeit, die Preußen noch hatte bestehen lassen, wurden durch Napoleon aufgehoben. Das Domkapitel wurde 1807 aufgelöst, die Domherren wurden auf Pension gesetzt. Sämtliche Klöster und Stifte wurden kassiert. Die Gilden und Ämter der Handwerker wurden aufgelöst. Die weitblickenden Pläne, die Napoleon zur Hebung des Verkehrs und zur Nutzbarmachung der westfälischen Industrie hatte ausarbeiten lassen, kamen durch die Ereignisse von 1813[2]) nicht zur Ausführung.

Man war 1806 froh gewesen, die Preußen los zu sein, die einrückenden Franzosen hatte man (schon als Glaubensgenossen) freudig empfangen. Bald hatte man seine Ansicht geändert. Als die ersten preußischen Truppen unter Bülow im November 1813 nach der Leipziger Schlacht in Münster einrückten, da fühlte man sich von einem drückenden Joch befreit. Herr von Vincke hatte

1) Bei dem Abzug der preußischen Garnison mußte der berühmte Silberschatz des Domes und der Jesuitenkirche in vier Kisten verpackt nach der Festung Magdeburg gebracht werden; bei der Kapitulation fiel er in die Hände der Franzosen und wurde 1808 in Paris eingeschmolzen. Alle Bemühungen des Bischofs und Domkapitels, ihn zu retten, waren umsonst.

2) Hier ist vor allem der Plan merkwürdig, einen Kanal von Paris bis zur Ostsee (Lübecker Bucht) zu bauen, der die Seine, die Maas, die Lippe (Haltern, Hamm), die Ems (Münster), die Weser (Bielefeld und Minden) und die Elbe verbinden sollte. Mit den Nivellements war beim Max-Clemens-Kanal bereits begonnen worden.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

bereits am 14. November das Generalkommissariat über die zurückeroberten westfälischen Provinzen übernommen. Am 8. Oktober 1815 nahm er auf einer vor dem Schloß in Münster errichteten Tribüne die feierliche Huldigung der vereinigten westfälischen Länder für König Friedrich Wilhelm III. entgegen. Es war die Überzeugung aller westfälischen Patrioten, die der Domdechant Spiegel zum Desenberge in seiner Huldigungsrede aussprach:

„Für Westfalens Bewohner ist eine glückliche Zukunft bereitet. Im Augenblicke der Besitzergreifung von den mit der Preußischen Monarchie wieder vereinigten westfälischen Ländern, in dem nämlichen Augenblicke hat auch der gerechte Monarch seinen höchsten Willen huldreichst ausgesprochen:

„Landesherrlichen Schutz uns gleich allen seinen Untertanen zugesichert.

„Jedermann behält den Besitz und Genuß seiner wohlerworbenen Privatrechte.

„Eine ständische Verfassung, angemessen unsern Bedürfnissen, und mit sorgfältiger Beachtung der früheren Verhältnisse der Länder soll der Provinz verliehen werden.

„Mit dieser Offenheit, mit der bestimmtesten Sprache von Vertrauen gegen Westfalens Bewohner, als Teil seiner Völker, empfängt uns der Monarch in der Fülle von Huld und Gnade . . .

„Und was könnte unserem Herzen zugleich erfreulicher sein, als daß wir unsere Eidschwüre in die Hände eines Stellvertreters ablegen, den Westfalen so ruhmvoll im Gefühl hoher Achtung als Eingeborenen nennt!“

„Auf harte Entbehrungen“, so schließt er seine Rede, „und langen im Herzen getragenen Kummer werden Frohsinn und Mut folgen; der Fleißige wird Arbeit, der Arbeiter Lohn finden. Zufriedenheit wird alle beglücken und einstimmig der Ausruf in Westfalen sein:

Glück, Heil und Segen dem verehrten
König und seinem königlichen Hause!“ [1])

Herr von Vincke vermochte, die so verschieden gestalteten sozialen und religiösen Bedürfnisse der seit 1000 Jahren getrennten, nunmehr vereinten Landesteile Westfalens in Einklang zu bringen.

1) Aus der Handschrift des Polizeikommissars Joh. Bened. Arnold Giffenig (Berlin, Kgl. Bibliothek): „Chronik der Hauptstadt Münster i. W., den Zeitraum von beinahe zweitausend Jahren bis ins Jahr 1818 in sich fassend.“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Münster wurde die Hauptstadt der Provinz, während es als Mittelpunkt des Landes bereits seit dem Ende des 15. Jahrhunderts gegolten hatte. Münster entwickelte sich als Sitz der Behörden und der Ständevertretung zum Zentrum des politischen Lebens Westfalens; als Sitz des Kommandos des 7. westfälischen Armeekorps zum Zentrum des militärischen Lebens; als Sitz der geistlichen Behörden zum Zentrum des religiösen Lebens und schließlich neuerdings als Sitz der Landesuniversität und des Landesmuseums zum Zentrum des geistigen Lebens. Namentlich die konservativen Elemente des Landes, die die überlieferten Verhältnisse schirmen, haben hier ihren Hauptstützpunkt. Die Industrie, die in den südlichen Teilen Westfalens (Hamm und Dortmund) und in den östlichen Teilen (Bielefeld) ganz neue Lebensbedingungen geschaffen hat, ist erst in den letzten Jahren auch dem Münsterlande näher gerückt.

Die Anlage des Dortmund-Ems-Kanals, durch den eine seit dem 15. Jahrhundert die westfälische Kaufmannschaft beschäftigende Idee in Erfüllung ging, dürfte Münster einen starken industriellen Aufschwung bringen. Man findet wenige deutsche Städte, in denen der Übergang in die moderne Zeit so sehr die altbewährten Verhältnisse geschont hat, wie unser Münster.

28. KAPITEL

DIE KUNST MÜNSTERS IM 19. JAHRHUNDERT

Werfen wir einen kurzen Blick auf die Kunstgeschichte Münsters im 19. Jahrhundert, so müssen wir zuerst daran erinnern, daß in den Jahrzehnten, die auf die Kriegs- und Notzeit nach 1815 folgten, alle Kräfte auf die Besserung der Gewerbe- und Verkehrsverhältnisse verwendet werden mußten. Der Chausseenbau, der in dem sandigen und sumpfigen Münsterlande besonders schlecht gewesen war, wurde als wichtigste Unternehmung in den Jahren 1816—40 durch von Vincke systematisch durchgeführt. Durch den Anschluß an das Chausseennetz der benachbarten Länder wurde die bisher sehr lockere Verbindung Münsters mit den östlichen Teilen des preußischen Vaterlandes, vor allem mit Berlin, befestigt. Nach der Mitte des 19. Jahrhunderts trat das abgeschlossene Land durch den Bau der Eisenbahnen wieder, wie zur Hansezeit,

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN